



Puristisch: Auf dem Schreibtisch von Bürgervorsteher Peter Groh liegt nichts rum. Nur das Wappen der Partnerstadt Kuldiga und eine Kerze zieren den Arbeitsplatz.

Fotos: Meyer



Zweites Wohnzimmer: Neben allerhand Papierkram haben auch Fotos und private Andenken auf dem Tisch von Polizeichef Henry Holst Platz – und eine Polizeikappe aus Wales.



Arbeit, Arbeit, Arbeit: Mappen, Fachzeitschriften und CDs stapeln sich auf dem Schreibtisch von Ludwig Beckmann, Geschäftsführer der Geesthachter Werkstätten. Für Privates ist kein Platz.

Zeigt her Euren Schreibtisch

ORGANISATION Was der Arbeitsplatz über seinen Besitzer verrät – Wir haben nachgeschaut

Von Kim Nadine Meyer

Geesthacht. Zeig mir Deinen Schreibtisch und ich sag Dir, wer Du bist. Frei nach diesem Motto haben wir bekannte Geesthachter in ihrem Büro besucht und den Arbeitsplatz inspiziert. Von penibel sortiert bis locker platziert ist alles dabei.

Die Lesebrille liegt bei Polizeichef Henry Holst gleich neben einem Glas voll Wasser und dem Diensthandy. Drei Dinge, die der 58-Jährige täglich dringend braucht. Vor ihm liegt ein Formular: „Heute kommen zwei Berufspraktikantinnen, die ich noch einem ‚Bärenführer‘ zuordnen muss“, erklärt Holst. „Weil Praktikanten immer noch ein bisschen tapsig sind wie junge Bären, nennen wir die Polizisten, denen sie unterstellt sind, Bärenführer.“ Drum herum gruppieren sich Mappen, Zettel und unsere Zeitung. „Es gehört auch zu meinem Job, auf dem Laufenden zu bleiben, was in der Region passiert.“ Doch neben den Arbeitsunterlagen hat auch Privates auf Holsts Schreibtisch seinen

Platz. Ein kleiner blauer Elefant etwa, den die 26-Jährige Tochter von ihrer Hochzeitsreise aus Sri Lanka mitgebracht hat. Ein Bild mit seiner Frau bei der Silberhochzeit heute sind die beiden 31 Jahre verheiratet. Und: ein Bobbykappe, eine englische Polizeimütze. „Die habe ich mal mit einem Kollegen aus Wales gegen meine Mütze getauscht“, erinnert sich Holst.

So persönlich wie der Schreibtisch vom Polizeichef, so puristisch ist der vom Bürgervorsteher. Eine rote Kerze steht bei Peter Groh einsam auf einem Messingständer. „Für den Fall, dass ich mal länger hier im Büro bin“, sagt der 67-Jährige. Das sei gemütlicher. Auf der anderen Seite des Tisches prallen zwei Welten aufeinander. Neben einem modernen Flachbildschirm liegt ein Wiegelöschger. Das Gerät zur Trocknung von Tinte ist an modernen Arbeitsplätzen eine echte Rarität. „Ich unterschreibe grundsätzlich mit Füller, Kugelschreiber finde ich hässlich.“ Und zu unterschreiben gibt's für Peter Groh viel: 30 bis 40 Urkunden

im Monat für Altersjubiläen, Goldene, Diamantene und Eiserne Hochzeiten. „Nur bei einer Gnadenhochzeit war ich noch nicht.“ Die jahrelange Arbeit bei einer Speditionsfirma prägt auch heute noch die Arbeitsorganisation von Groh. „Damals musste ich viele Aufträge nach Holland, Belgien

und Dänemark koordinieren.“ Den Überblick zu behalten, war da besonders wichtig. Deshalb liegt immer nur eine Schriftsache zurzeit auf seinem Schreibtisch.

Ganz anders bei Ludwig Beckmann. Der Leiter der Geesthachter Werkstätten am Heuweg bildet Stapel rund um

die Schreibtischmitte. „Das sind vor allem Fachzeitschriften für die Behindertenhilfe, die ich noch lesen will“, sagt der 51-Jährige. Hinter ihm hängt an einer Pinnwand der Spruch: „Oberstes Ziel unseres Handelns ist die Akzeptanz jedes Menschen in seiner Einzigartigkeit.“ Der gehöre

zum Leitbild der Werkstätten. Die Suche nach etwas Privatem ist auf Beckmanns Schreibtisch vergebens. Imerhin ein Erinnerungstafel gibt es: Ein Foto, das zeigt, v 2002 zur großen Flut die Türen der Werkstätten mit Säcken gesichert werden mussten.